

Eröffnung: Sandra Frauenberger, Wiener Frauenstadträtin

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Konferenzteilnehmerinnen und Konferenzteilnehmer!

Ich freue mich, dass wir heute diese Konferenz veranstalten, dass Sie so zahlreich gekommen sind und sich mit uns heute und morgen mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinandersetzen werden.

Mit der Konferenz „Selber Schuld?!“ sind wir an einem Ziel angekommen. In den Einrichtungen unseres dicht geknüpften Gewaltschutznetzes machen wir immer wieder die Erfahrung, dass Frauen in der Beratung über physische und psychische Gewalt sprechen, aber nicht oder selten über sexualisierte Gewalt. Diese ist nach wie vor ein enormes Tabuthema. Es ist unsere Verantwortung, die sexualisierte Gewalt aus der Tabuecke herauszuholen und zum Thema zu machen. Nicht nur durch öffentlichkeitswirksame Kampagnen, sondern auch in der fachlichen und professionellen Auseinandersetzung und Diskussion.

Ich finde es sehr erfreulich, wie viele verschiedene Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen heute anwesend sind: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Opferschutzeinrichtungen, Frauen- und Männerberatungsstellen, aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, aus der Exekutive und Justiz, dem Kinderschutzbereich, den Medien und viele mehr. Das zeigt, wie viele Menschen in ihrer täglichen Arbeit mit dem Thema sexualisierte Gewalt konfrontiert sind und mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt zu tun haben.

Sexualisierte Gewalt an Frauen ist kein leichtes Thema. Es braucht viel Engagement und Kraft dafür, sich damit auseinanderzusetzen. Dafür möchte ich mich bei Ihnen allen bedanken. Es braucht auch die Initiative für die Auseinandersetzung. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei zwei wunderbaren Partnerinnen, nämlich dem 24-Stunden-Frauennotruf und dem Verein Wiener Frauenhäuser, für die viele Vorarbeit und für die Organisation der Konferenz bedanken.

Sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist nach wie vor ein gesellschaftliches Tabuthema. Das öffentliche Bewusstsein darüber ist – vor allem in Bezug auf Vergewaltigungen – immer noch mit vielen Mythen und Fehleinschätzungen behaftet: über Vergewaltigungsoffer und Vergewaltiger, über das wahre Ausmaß von sexualisierter Gewalt gegen Frauen, über ihre Ursachen, über ihre weitreichenden Folgen auf die Betroffenen.

Über den Titel „Selber Schuld?!“ haben wir lange diskutiert. Wenn der Titel in den Kontext dieser Mythen und Fehleinschätzungen gestellt wird, dann ist dieser Titel sehr wohl passend. Die in unserer Gesellschaft weit verbreiteten Vorurteile bezüglich des Themas sexualisierte Gewalt an Frauen prägen ganz massiv das öffentliche Bewusstsein und führen zu einer Verharmlosung von sexualisierter Gewalt und Aggression, zur Relativierung der Schuld der Täter, sowie zu Vorwürfen und Schuldzuweisungen an die betroffenen Frauen. Beispiele für Mythen in der sexualisierten Gewalt sind: aufreizende Kleidung oder aufreizendes Verhalten sind eine Einladung und rechtfertigen sexuelle Übergriffe;

nur junge und attraktive Frauen werden vergewaltigt; Vergewaltigungen passieren in erster Linie durch Unbekannte; Opfer verhalten sich oft leichtsinnig und dadurch provozieren sie Gewalt und sexuelle Übergriffe; wenn eine Frau „Nein“ sagt, meint sie eigentlich „Ja“. Diese Aussagen sind nicht nur falsch, sondern auch gefährlich, da sie in letzter Konsequenz zu einer Schuldumkehr führen, den Täter entschuldigen und dem Opfer die Schuld oder zumindest eine Mitschuld an der erlebten Gewalttat geben. Deshalb ist es so wichtig, diese in uns allen manifestierten Mythen und Fehleinschätzungen zu reflektieren, zu hinterfragen und aufzubrechen.

Zwei Bereiche, die großen Einfluss auf die öffentliche Bewusstseinsbildung und somit auf den gesellschaftlichen Zugang zum Thema sexualisierte Gewalt haben, wollen wir in den nächsten zwei Tagen besonders anschauen und kritisch beleuchten: die Medienberichterstattung zum Thema Vergewaltigung und die Strafverfolgung bei sexualisierten Gewaltdelikten.

Wir wollen mehr Öffentlichkeit für das Thema sexualisierte Gewalt – dafür brauchen wir die Medien. Aber es braucht einen verantwortungsvollen, öffentlichen Diskurs, der einerseits sensibilisiert und andererseits sexualisierte Gewalt kompromisslos als das darstellt und bewertet, was es ist: eine Menschenrechtsverletzung. Gerade in der öffentlichen Berichterstattung muss Opfern von sexualisierter Gewalt mit Respekt, und nicht mit Schuldzuweisungen und Sensationsgier begegnet werden, und es muss ihnen ihr Recht auf individuelle Bewältigung und Wiedergutmachung zugestanden werden. Die Medien sind hier sehr wichtige PartnerInnen für uns.

Die Gesetze und der Vollzug der Gesetze spiegeln auch eine gesellschaftliche Haltung und Wertung wider, somit hat auch die Justiz beim Thema sexualisierte Gewalt an Frauen eine enorm wichtige Rolle. Auch hier braucht es einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Gesetz, mit den Opfern, und auch mit den Tätern. Der strafrechtliche Umgang mit sexualisierter Gewalt und sexuellen Übergriffen muss klar vermit-

teln, dass diese Gewalttaten in unserer Gesellschaft nicht toleriert werden. Auch gerade im Bereich der Justiz ist es wichtig, gesellschaftliche Mythen in Verbindung mit sexualisierter Gewalt aufzuzeigen und aufzubrechen.

Der Schritt zu einer Anzeige ist für viele Frauen, die von Gewalt betroffen sind, ein sehr schwerer. Ich weiß sowohl vom 24-Stunden Frauennotruf als auch von den Wiener Frauenhäusern, dass Frauen partnerschaftliche sexualisierte Gewalt weniger oft anzeigen als sexualisierte Gewalt durch flüchtig bekannte oder unbekannte Täter. Auch werden eher Verfahren angeklagt und verurteilt, in denen der Täter ein Unbekannter ist. Wir wissen aber, dass der Großteil der sexualisierten Gewalt im Familien- und Beziehungskontext verübt wird – auch die Kampagne der Wiener Frauenhäuser sagt ganz deutlich, dass in erster Linie die eigenen Schlafzimmer für Frauen unsichere Orte sind.

Die Konferenz soll für uns alle auch eine Möglichkeit sein, uns einer Selbstreflexion zu unterziehen. Das Gewaltschutznetz in dieser Stadt ist ein sehr dichtes, ein sehr starkes und ein unglaublich engagiertes. Gemeinsam können wir es schaffen, mit dem Tabu der sexualisierten Gewalt zu brechen und diese stereotypen Denkmuster aufzubrechen. Und dadurch können wir betroffenen Frauen und Mädchen den Mut geben, über sexualisierte Gewalt zu reden, sich beraten und unterstützen zu lassen.

Die Ergebnisse dieser Konferenz werden wir einfließen lassen in die Gewaltschutzarbeit dieser Stadt und in unsere politischen Forderungen, mit denen wir den Opferschutz immer weiter entwickeln und weiter vorantreiben wollen.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und wünsche Ihnen sehr spannende Auseinandersetzungen und einen guten Diskurs. Diese Konferenz und Sie alle leisten einen großen Beitrag in die Richtung, dass Frauen in dieser Stadt selbstbestimmt, unabhängig, aber vor allem auch sicher leben können. Danke schön.